

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

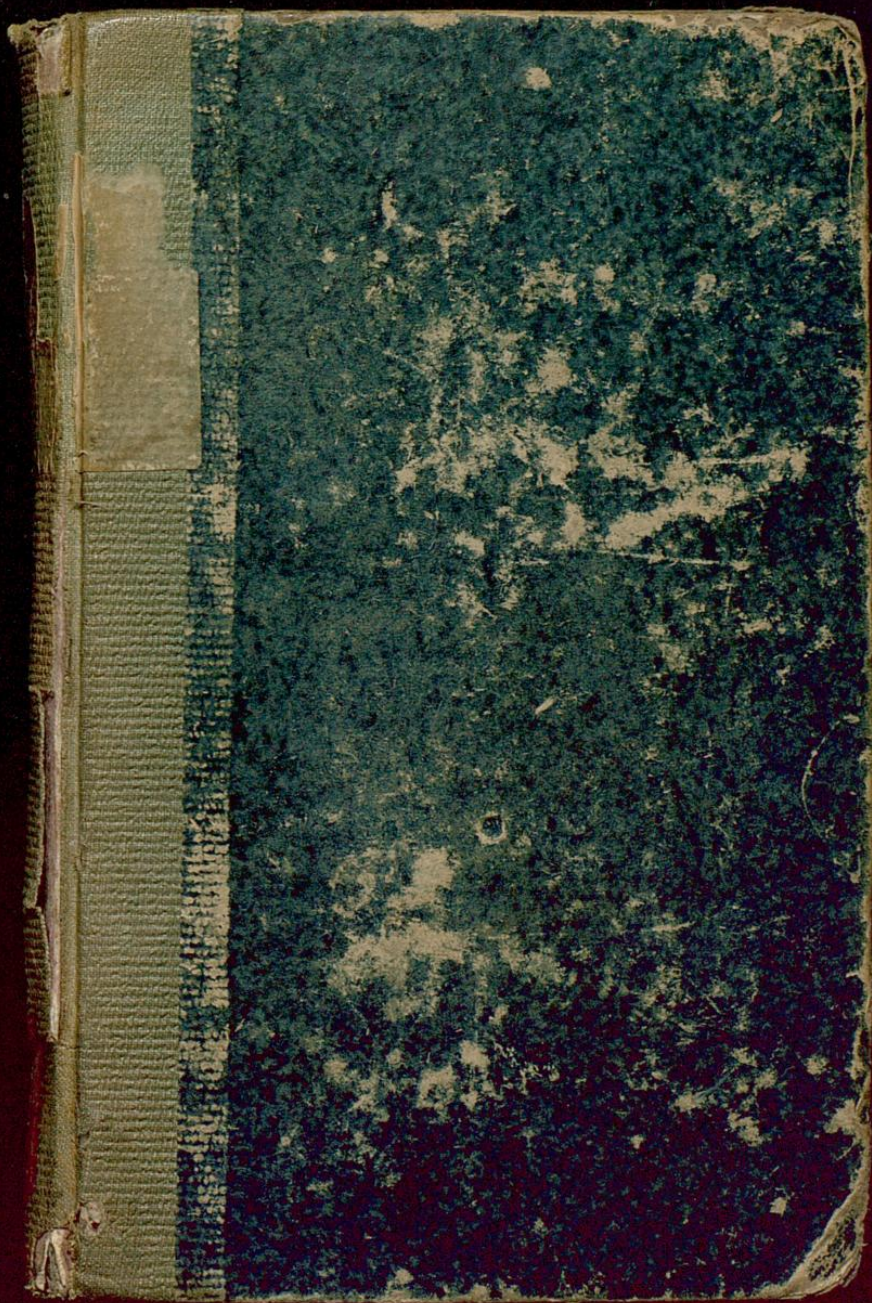
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aline, Königin von Golkonda

**Berton, Henri-Montan
Treitschke, Georg Friedrich**

[S.l.], [circa 1803]

[urn:nbn:de:bsz:31-83843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83843)



Stamm Josthaus

Yobring:

V. Canada.

o. G. M. N. 2038.

G 3 am TB 629

vgl. Juch. bey. am Juch. bey.
des Bdes!

E r s t e r A k t.

N o. I. A r t.

Usbek. Hinter diesen schwachen Stäben,
Hinter dieser leichten Wand,
Seh ich hervor, nichts bleibt mir unbekannt,
Was sich im Kreis der Meinen je begeben.
Ja, dieser Flor gewährt mir eine Decke,
Die jeden Blick dem Volke schnell entzieht,
Es zage nun, es hoffe mein Gemüth,
Sie ist's, mit der ich mich verstecke.

Dann vernimmt mein lauschend Ohr
Dort der Feinde hämisch Flüstern,
Hier der Niedern grobe Schwänke,
Dort der Hohen feine Ränke,
Alles geht mir klar hervor.
Doch — würde Einer je verwegen
In Volk und Reich der Zwierracht Saamen
streu'n,

Dann sollte schnell die Rache nah' ihm seyn,
Und muthig trät' ich meinem Feind entgegen.

Nicht Gewalt, nicht Widerstreben,
Nicht ein herrisches Erheben,
Keine Macht der Welt verwehrt,



Was ein kluges Weib begehrt:
Was wir sinnend uns geschaffen,
Weiß sie listig zu erraffen,
Unsern Willen wiegt sie ein,
Kesselt uns in Sklavenketten,
Ach, und wir, statt uns zu retten,
Müssen uns der Bande freu'n.

No. 2. C h o r der Solleinnehmer.

Bald muß Golkonda untergehen,
Nicht länger kann das Reich bestehen,
Man handelt hin, man handelt her,
Und unsre Kassen bleiben leer.
Reich wird das Volk, nichts rettet mehr.

Sigistk. Bald sind sie mein, es hält nicht schwer.

C h o r der Richter.

Bald muß Golkonda untergehen.
Man streite nicht,
Fragt kein Gericht,
Prozesse schwinden im Entstehen,
Versprechen hält man ewiglich,
Die Feinde leben brüderlich,
Und Herr und Knecht vertragen sich.
Es schläft das Volk, nichts rettet mehr.

Sigistk. Auch Die sind mein es hält nicht schwer,

C h o r der Hüter des Serails.

Bald muß Golkonda untergehen.
Man führt den letzten Tag herbei,
Die Weiber giebt man alle frei,
Hält unser Amt für überlei,
Läßt uns nicht länger Schildwach stehen,
Man sieht und spricht sich öffentlich,

Und tändelt, scherzt, und necket sich,
Der Harem aber siehet leer.
Verlorne's Volk, nichts rettet mehr.

Sigisk. All' sind sie mein es hält nicht schwer.
Laß' noch nicht alle Hoffnung schwinden,
Verloren zwar ist Amt und Brod,
Wir sind lebendig todt. —
Doch Hülfse bleibt,
Wenn wir uns alle fest verbinden.

C h o r.

Auf denn, wenn uns noch Hülfse bleibt,
So wollen wir uns fest verbinden.

No. 3. C h o r.

Mein, länger keine Zög'ung nicht,
Es ist uns Allen theu're Pflicht,
Den blinden Wahn des Volks zu beugen,
Und endlich Muth und Kraft zu zeigen.

Sigiskar. Seyd still! Man kommt! Noch müßt
ihr schweigen.

Endlich darf ich wieder hoffen,
Diese hier sind Alle mein;
Stolze, bald wirst Du getroffen,
Bald verloren müßt Du seyn.

Alle. Wer führt das Wort?

Nur er allein!

Er fasse Muth, denn wir sind sein.
D welche Angst dringt auf mich ein.

No. 4. A r i e.

Alina. Von dir, Geliebter, bin ich geschieden! —
Nein! nichts lindert der Trennung Schmerz.

Nur dein Bild bringt Ruh' und Frieden
In mein armes gequältes Herz. —

Alles lacht im Rosenlichte
Was vorher uns trübe schien —
So floß unser Leben hin.

Doch es spricht ein Sternen-Schimmer
Auf zu mir, im Geisterweh'n:
Ihr seyd nicht getrennt auf immer,
Bald sollt ihr euch wiederseh'n.

No. 5. F i n a l e.

Chor. Rühmt und preist mit frohem Mund
Jene Fremden, die im Namen
Ihres Reiches zu uns kamen,
Zu schließen einen ew'gen Bund.

Einzelne Stimmen.

Den Lorbeer, der die Helden schmückt,
Tragt unsern Gästen hoch entgegen,
Und Blumen streuet ihren Wegen,
Zum Freudengruß für sie gepflückt.
Laut preiset sie der frohe Mund,
Und ewig fest steht unser Bund.

G r a f C a r l o.

Vom weit entlegnen schönem Lande
Hin zog ich nach Goltonda's Strande.
Mein Herr, der Dich Königin verehrt,
Wünscht Fried' und Freundschaft stets, so Dein
als Seiner werth.

Denn hier, wo Licht und Leben wohnen,
Wo steter Tag den Frühling sieht,
Wie in dem fernsten Land, in kalten Winter-
zonen

Erhebt man Deinen Geist, und rühmt man
Dein Gemüth.

Mein Staat, vor Andern hoch gepriesen,
Eh'rt dieses Reiches Glanz und Macht,
Und wünscht sich fest ihm anzuschließen;
Daß doppelt glänze beider Pracht.

Osmin. Dein Wunsch kommt unserm Wunsch entgegen,
O Herr, stets dau'rend sey das heut ge-
knüpfte Band.

Es reicht Dir gern ein Jeder Herz und Hand,
Und sieht sein Glück in dieses Tages Segen.
Setz aber geh' mit mir zur Ruhe ein,
Dein ist mein Haus, mein Alles, es ist Dein!

Chor. Rühmt und preißt mit frohem Mund
Jene Fremden, die im Namen
Ihres Reiches zu uns kamen,
Zu schließen einen ew'gen Bund.

Aline. O mein Carlo selbst ist hier!
Auf, helfet mir!
Und laßt ihm einen Schlafrunk geben,
Dann bringt ihn nach dem Thale hin;
Dort wollen wir
Neu ihn beleben.
Vergangnes seh' vor seinem Sinn.

Usbek und Zelic.

Nach in Ruh
Bleibe Du!
Gern dienen wir,
Wir helfen Dir!

Sigiskar. Noch steht es gut,
Mit festem Muth,

Glückt unser Wille,
 Jetzt aber stille!

C h o r der Mißvergnügten,
 Ja stille!

Z w e i t e r A k t.

No. 6. D u e t t.

Zelie. Du widmest mir Dein ganzes Leben,
 Bis in den Tod stets bleibst Du mein?
 Nach keiner Andern wirst Du streben,
 Und treu wie jetzt, mir künftig seyn?

D s m i n. Ich widme Dir mein ganzes Leben,
 Bis in den Tod stets bleib ich Dein.
 Nach keiner Andern will ich streben,
 Und treu wie jetzt Dir künftig seyn.

W e i d e. Wie wir uns als Verlobte lieben,
 Sey' unsre Lieb' im Ehestand.
 Wenn Eines Stirne Wolken trüben,
 Verscheweche sie des andern Hand.

Kein rascher Born, kein mährisch Zanken,
 Streu' Zwietracht in die schöne Lust,
 Und keinem zweifelnden Gedanken
 Vergönne Raum die treue Brust.

O welche Wonne, welche Freude,
 Das schönste Glück ist unsre Beute.

Zelie. Du widmest mir —

D s m i n. das ganze Leben.

Belie. Bis in den Tod —
 Desmin. stets bleib ich Dein.
 Belie. Nach keiner Andern —
 Desmin. will ich streben.
 Belie. Und treu wie jezt —
 Desmin. werd' ich Dir seyn.

Beide. O welche Wonne, welche Freude!
 Das schönste Stück ist unsre Beute.
 Schon zaubert sich der frohe Sinn
 Auf Erden seinen Himmel hin.

No. 7. Chor der Galkondier als
 europäische Landleute verkleidet.

Freunde herbei, zum Scherzen und Lachen,
 Unsre Fürstin begehret es heut.
 Fröhlicher Ort und fröhliches Kleid,
 Soll zu Kindern des Frohsinns uns machen.

Hirtin. Weiß ich auf Eure Art recht anstands voll
 zu grüßen?

Belie. Schön! recht schön!

Ein junger Hirte.

Schlag' ich geschickt das Tamburin?

Belie. Brav! Und wer seyd Ihr?

Chor der Männer. Wir sind vom Hirtenstand, 3
 Dem schönen freien Leben.
 Wir singen und erheben
 Neapel, unser Land.

Chor von Allen.

La! la! la!
 In Scherz und Arbeit theilen
 Sich alle Tage wechselnd ein.
 Wohlan, des Lebens Euch zu freun,
 So tanzt und singt, und trinket Wein,
 Laßt keine Sorge weilen.

Zelie. Wer glaubt bei Kriegern jezt zu seyn?

Chor. Wie schön ist's in Alinens Reich,
 Wo Ernst und Milde gleich sich finden,
 Wie lebt sich's gut in diesen Gründen.
 Hier Brüder, alle sammelt Euch,
 Soldat und Hirt ist man zugleich,
 Hier läßt sich Stab und Schwert verbinden.

Zelie. Vorzüglich merkt mein Wort,
 Vergeßt des Landes Namen.

Chor. Golkonda? Ei, wo liegt der Ort?

Zelie. Schön, jezt zum Hirtentanz.

Ihr Hirten aus den Gründen,
 Frei von des Lebens Drang,
 Kommt All' Euch zu verbinden,
 Zum Tanzen und Gesang.

Chor. Ihr Hirten aus den Gründen,
 Frei von des Lebens Drang —

Usbek. Seyd still! Graf Carlo ist erwacht!
 Er naht!

Zelie. So gehet fort,
 Verborgen bleibt und stille,
 Eilt hin zum angewiesnen Ort,
 So ist es unser Fürstin Wille.

Chor. Wir gehen fort,
Ja wir sind stille.

No. 8. A l i n e.

Blonde Aline,
Liebe Meine,
Hüte Dich vor jungen Herrn!
Setz zum Scheine
Sind sie Deine,
Doch sie fliehen gar zu gern.
Glaubst Du meiner Lehren keine?
Nun so weine,
Mädchen weine,
Bald ist alle Hülfe fern.

No. 9. R e c i t a t i v.

Carlo. Aline! Bist Du es wirklich, Aline?
Es erblickt Dich mein Auge,
Ich höre wieder der süßen Stimme Klang.
Doch meine Sinne, meine Vernunft, sie sagen:
Verbanne schnell den Gedanken, es ist nur
Täuschung;
Zauberbilder schweben vor dir her in reizenden
Gestalten,
Fliehe ihre Blicke, sie bethören dein Herz.
O Liebe! leite mich aus diesem Labyrinth
durch deine Hand.

Aline. Theurer! verbanne doch allen Zweifel,
Erkenne wirklich in mir Deine Aline!

Carlo. O könnt' ich trauen! Du bist wirklich meine
Aline?

D u e t t.

So wär' es keine Täuschung!
Ich habe Dich gefunden
O welche selige Stunden,
Gewährt mir die Wirklichkeit.

Uline. Theurer! vereint hat uns die Liebe,
Den Bund der Herzen trennen
Soll keine Gewalt mehr können,
Er trokret der Macht der Zeit.

Weide. Theurer } Dich wiederseh'n o welches Glück!
Theure }
Eh'dret hat mein Flehn ein mild Geschick. —
Was auch der Schein vereint,
Glaubt doch mein Freund,

Uline. Und nun Geliebter!
Vertilge endlich den falschen Wahn aus beis-
nem Herzen.

Weide. Liebe schafft heute nahmlöse Freude,
Entfernt von Leiden,
Auf ewig Dein,
Laß Trennung drohen,
Laß Stürme nur wüthen,
Es täuschet Dich nicht mehr
Ein magischer Wahn.

No. 10. E h o r der Goltkondier.

La! la! la!
In Scherz und Arbeit theilen
Sich unsre Tage wechselnd ein,
Wohlan, des Lebens Euch zu freu'n,
So tanzt und singt und trinket Wein,
Laßt keine Sorge weilen.
Sieh da, Graf Carlo. Guten Tag!

Ein junger Hirte.

Ja, wiederholt muß ich das klagen,
Wovon ich schon so lange sprach,
Ihr alter Jäger darf es wagen,
Und stellt hier meiner Ghita nach.

Eine junge Hirtin.

Ich kann den rauhen Mann nicht leiden,
Doch plagt er mich mit Artigkeiten.

Aline. Ei drückend heiß ist dieser Tag,
Laßt uns ein kühlend Mahl bereiten.

No. II. F i n a l e.

Chor. Ihr Hirten aus den Gründen, u. s. w.

Aline. Warum, o kleine Liebe,
Ist heut Dein Blick so trübe?
Die Stirne faltet sich?
D sprich,
Wie bliebe
Wohl Rath für Dich?

D nein, o nein!
Laß Deine Klagen seyn,
Laß allen Deinen Kummer schwinden,
Stimm' in mein Lied mit ein:
Ihr Hirten aus den Gründen,
Frei von des Lebens Drang,
Kommt All' Euch zu verbinden
Zum Tanzen und Gesang.

Chor. Ihr Hirten aus den Gründen, u. s. w.

Aline. Den trüben Blick erhelle!
Die Lieb' ist eine Quelle
Der Lust und Traurigkeit.
Die Zeit
Heißt schnelle
All' Herzeleid!

D nein, o nein!
Laß Deine Klage seyn,
Laß allen Deinen Kummer schwinden,
Stimm' in mein Lied mit ein: —

Man strebt nach meinem Reich, man strebt nach
meinem Leben,
Man stürzt den alten Thron, will Trebler hoch er-
heben.
Ihr schwurt mir ew'ge Treu! Zieht hin, und kämpft
für mich.

Chor. Wir leben Alle Dir, wir sterben
All' für Dich!

Zelie. O Gott! In diesem Tag der Schrecken,
Bleib ich bei Dir.

Aline. Nein, weile hier!
Sekt fort!

Chor. Ja fort!
Löst Euer Wort!

Das theure Haupt sucht zu bedecken,
Gefahr soll Eure Kraft erwecken.
Zieht hin, zum Siege ziehet fort!

D r i t t e r A k t.

No. 12. A r i e.

Zelie. Frühe ward für Heldenthaten
Ihm des Lorbeers theurer Zweig,
Liebe pflanzte seinen Pfaden
Ros' und Myrthen allzugleich.
Weiß sein Arm im Kampf zu streiten,
Kennt das Herz noch schönern Krieg.
Lieb' und Schlacht, — bestimmt zu beiden,
Wird ihm hier und dort der Sieg.
Nun, ich will Dir's anvertrauen,
Aber darf man auf Dich bauen,
Kennst Du wohl des Schweigens Pflicht?

Laß Dir's ganz im Stillen sagen! —
 Wird Dich jemand dringend fragen,
 Dann sprich nur: — ich weiß es nicht.

No. 13. A r i e.

Carlo. Wie wird mein Schicksal enden?
 Was hab' ich jetzt zu thun? Wohin soll ich
 mich wenden?

Ich lag in süßem Traum, ich sah das schön-
 ste Glück.

Ich lebte neu die alten Stunden,
 Wo Lieb und Freude ich empfunden.
 Doch bald 'von meinem Wahn kam trau-
 rend ich zurück,

Und Lieb' und Freude sind verschwunden. —

Mine, ach, wo find' ich Dich? —
 Doch nein, jetzt muß ich Dich vergessen,
 Denn Pflicht und Ehre rufen mich! —
 Was Du mir warst, was ich besessen,
 Soll ganz vertilgt aus diesem Herzen seyn,
 Die Ehre und der Ruhm bestimmen mich allein.

No. 14. C h o r von Sigiskars Kriegern.

Zögert nicht mehr, eilet hin, nehmet Rache!

Den stolzen Fremdling schließet ein.

Der Tod durch unsre Hand soll ihm geschwo-
 ren seyn,

Nimmt er nicht Theil an unsrer Sache.

Bahadar. O Brama!

Chor. Uebergieb ihn der Rache!

Bahadar. O Brama!

Chor. So sprich! Länger Schweigen kostet Dein Leben.
 Vor unserm Grimme mußt Du beben.

Des Fremden Tod sey unsrer Macht
Als Opfer dargebracht.

Dskar. Auf, flieht! Uns hat das falsche Glück be-
trogen.

Der tapfere Sigiskar fiel durch des Frem-
den Schwert.

Bald für des letztern Volk hat sich der Sieg
erklärt,

Im Jubel kommt er schon gezogen.

Chor. O Gott!

Dskar. Schon hört Ihr ihn!

Chor. Schnell fort, und suchet zu entfliehn!

A. 15. A l i n e.

Ja Carlo, sieh in mir die Deine!

Ich bin und bleibe noch, was ich Dir einstens war,
Mein Herz, mein Volk, sie wünschen im Vereine
Dich auf Golkondas Thron, Dich, Retter in Gefahr.
Du wirst durch Heldennuth, durch Weisheit sicher
thronen,

Und ich, durch Lieb' beglückt, an Deiner Seite
wohnen,

Wie vormals, jetzt, und immerdar.

S c h l u ß c h o r.

Ruhm und Preis dem edelsten Paare,
Fest steh' sein Glück durch lange Jahre,
Lebe hoch, der dieß Volk wie ein Vater umgiebt,
Lebe hoch, die dieß Reich stets als Mutter geliebt!

